

Auffälliger Zeitpunkt

Unmittelbar vor der Sitzung des UN-Sicherheitsrats zu Syrien häuften sich Berichte über ein Massaker in Homs. Danach wurden die Opferzahlen korrigiert

Von Karin Leukefeld, Damaskus



Im UN-Sicherheitsrat am Sonnabend: Die Vertreter Portugals und Südafrikas stimmen für die Resolution zu Syrien, der russische UN-Botschafter Witali Tschurkin nicht

Foto: AP

Offensichtlich unter dem Eindruck von »Massakern« der syrischen Armee in Teilen der Stadt Homs haben 13 Mitglieder des UN-Sicherheitsrates am Samstag einer Resolution gegen Syrien zugestimmt. Rußland und China legten ihr Veto ein und verhinderten damit die Annahme. Wenige Stunden vor der Entscheidung im UN-Sicherheitsrat hatten die arabischen Satellitensender Al-Dschasira und Al-Arabiya weitgehend übereinstimmend berichtet, die syrische Armee und Sicherheitskräfte hätten nach Auskunft von Aufständischen in Teilen der Stadt Homs ein »Massaker« an der Bevölkerung verübt. Bei dem »willkürlichen« Beschuß mit Panzerraketen und Mörsergranaten seien ganze Wohnviertel zerstört und Hunderte Menschen getötet worden. Telefonisch zugeschaltet war ein »Oppositioneller aus Homs«, der von »Frauen, Kindern und älteren Männern« sprach, die getötet worden seien. Die genannten Opferzahlen stiegen im Laufe des Samstags von 200 auf mehr als 330 Tote und Hunderte Verletzte. Der BBC-Reporter Paul Wood, der zu dem Zeitpunkt offenbar mit Gruppen der »Freien Syrischen Armee« auf dem Weg nach Homs war, berichtete, die Aufständischen hätten sofort begonnen, in den umliegenden Ortschaften Blutspenden zu sammeln, die sie in die betroffenen Stadtviertel einschleusen wollten. Außerdem planten sie eine »Generaloffensive«.

Bemerkenswert ist der Zeitpunkt des Angriffs wenige Stunden vor der Abstimmung einer umstrittenen Syrien-Resolution im UN-Sicherheitsrat. Unmittelbar nach den ersten Meldungen forderte der Syrische Nationalrat (SNR) Rußland auf, »seine Position mit Blick auf die Massaker des Regimes zu ändern«. Weiter forderte die Oppositionsgruppierung »jeden in der Welt auf, etwas zu tun, um das Vergießen des Bluts unschuldiger Syrer zu stoppen.« Anhänger des Nationalrates stürmten daraufhin am Samstag in einer offensichtlich koordinierten Aktion die Botschaften Syriens in Kairo, Kuwait, Amman, Tripolis, Canberra, Athen, London und richteten zum Teil schweren

Sachschaden an. Schon am Freitag waren Assad-Gegner in die Berliner Vertretung eingedrungen. Tunesien brach seine Beziehungen mit Syrien ab und wies den syrischen Botschafter aus.

Die syrischen Behörden wiesen die Darstellung eines »Massakers« in Homs zurück und beschuldigten »internationale Fernsehsender«, mit den bewaffneten Gruppen und dem »sogenannten Rat von Istanbul (Syrischer Nationalrat, jW) ... gemeinsame Sache zu machen« und zu weiterer Gewalt aufzuhetzen. Die »hysterische, provozierende Kampagne« solle die Haltung »einiger Staaten im UN-Sicherheitsrat beeinflussen, hieß es. Das staatliche syrische Fernsehen zeigte Bilder des Nachrichtensenders Al-Dschasira, auf denen getötete, unbedeckte junge Männer mit gefesselten Händen zu sehen waren. Nach Angaben von Al Dschasira seien diese Toten Opfer des Armeeangriffs gewesen. Die staatliche Nachrichtenagentur Sana erklärte dagegen, es habe sich »um die Leichen unschuldiger entführter Bürger« gehandelt, »die von bewaffneten, terroristischen Gruppen gefoltert und getötet« worden seien. Bewohner hätten unter den Toten Familienmitglieder gefunden, die vor Wochen entführt worden waren. Die Einwohnerin von Homs, Thana Al-Mohamad sagte, sie habe zwei ihrer Angehörigen erkannt. Ein Anwohner aus dem Wohnviertel Karm Schamscham, in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem umkämpften Al-Chalidija-Quartier, das teilweise von Aufständischen kontrolliert wird, erklärte, mehr als 300 bewaffnete Männer hätten die ganze Nacht über in seinem Stadtteil operiert, durch Mörserbeschuss seien fünf Häuser völlig ausgebrannt.

Unter Berufung auf »Aktivisten« berichtete die New York Times (NYT), Aufständische hätten am Donnerstagabend zwei Kontrollpunkte der syrischen Armee in Homs angegriffen und versucht, die dort stationierten Soldaten zu entführen. Es habe sich um 13 bzw. 19 Soldaten gehandelt, sagten demnach zwei »Aktivisten« unabhängig von einander. Nach ihrer »Vermutung« hätten empörte Kommandeure daraufhin den Angriff angeordnet, der von etwa 21 Uhr bis ein Uhr morgens gedauert habe. Am schlimmsten betroffen gewesen sei Chalidija, auch fünf andere Viertel seien Ziel von Angriffen geworden.

Am Abend nach den blutigen Auseinandersetzungen in Homs, einer überbordenden Nachrichtenfülle, dem Scheitern der vom Westen eingebrachten UN-Sicherheitsratsresolution zur Syrien und zornigen Reden in New York versammelter Botschafter, wurden die Opferzahlen nach unten »korrigiert«. Das Nationale Koordinationskomitee (NCC) sprach gegenüber der britischen BBC von 50 bis 61 Toten, deren Namen aber nicht vorlägen. Ein Revolutionäres Koordinationskomitee nannte die Zahlen von 150 Todesopfern, verfügte allerdings nur über 39 gesicherte Namen. 37 Wohnungen und Häuser seien teilweise oder schwer zerstört worden.

Seit mehr als einer Woche geht die syrische Armee in Teilen des Landes massiv gegen Stellungen bewaffneter Aufständischer vor. Die Regierung beruft sich dabei auf aufgebrachte Einwohner von Homs und anderen Städten, die wiederholt einen härteren Einsatz der Streitkräfte gefordert hatten, um Übergriffe bewaffneter Gruppen zu stoppen. Ziel der Razzien sind vor allem Wohnviertel, in denen die Aufständischen ihre Kontrolle in den letzten Wochen ausbauen konnten. Betroffen sind verschiedene Vororte der syrischen Hauptstadt Damaskus, Homs und Idlib